

Politik und Wirtschaft Nordkoreas 2000/2001

Manfred Pohl

1 Politischer Überblick

Das Berichtsjahr 2000/01 dürfte als Schlüsseljahr für eine neue Außen- und Wirtschaftspolitik Nordkoreas in Erinnerung bleiben: Im Juni trafen sich zum ersten Mal seit 52 Jahren die beiden höchsten Repräsentanten der verfeindeten Bruderstaaten in Pjöngjang: der südkoreanische Staatspräsident Kim Dae-jung und Nordkoreas oberster Machthaber Kim Jong-il (Generalsekretär der Koreanischen Arbeiterpartei und Vorsitzender des Nationalen Verteidigungsrates, nicht: Staatspräsident – Präsident soll „auf ewig“ Staatsgründer Kim Il-sung bleiben). Das zweite Halbjahr 2000 und die ersten Monate des Jahres 2001 waren geprägt von einer raschen Folge diplomatischer Normalisierungen, Nordkorea nahm die offiziellen Beziehungen zu einer ganzen Reihe europäischer und asiatischer Staaten auf; die schnellen Vereinbarungen erweckten fast den Eindruck eines Wettrennens um die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu Pjöngjang.

Für die Beziehungen der Bundesrepublik Deutschland mit Nordkorea war der 1. März 2001 möglicherweise ein Schlüsseldatum: Nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen erhielten deutsche Diplomaten erstmals ungehindertes Reiserecht auf dem nordkoreanischen Territorium; damit hat erstmals ein westliches Land dieses Privileg erhalten. Selbst chinesische Diplomaten mussten geplante Reisen im Vorwege genehmigen lassen. Neben deutschen diplomatischen Vertretern erhielten auch die Repräsentanten deutscher Hilfsorganisationen das Reiserecht, auch Journalisten sollen größere Bewegungsfreiheit erhalten. Vertreter deutscher Hilfsorganisationen (und auch deutsche Diplomaten) betonen, dass diese Erleichterungen vorerst nur auf dem Papier stehen, nach wie vor sind ungehinderte Reisen unmöglich. Deutschland war das 143. Land, das mit Nordkorea diplomatische Beziehungen aufnahm, das fünfte im Jahre 2001. Die nordkoreanische Führung sucht durch intensivierte Beziehungen mit europäischen Staaten offenbar ein Gegengewicht zu einem vermutlich härteren Kurs der neuen amerikanischen Außenpolitik gegenüber Pjöngjang zu schaffen. Noch hat die nordkoreanische Regierung keinen Botschafter für Deutschland benannt, aber in Südkorea rechnet man damit, dass der Leiter des „Büros zum Schutz der Interessen der Demokratischen Volksrepublik Korea“ in Ostberlin, Pak Hyon-bo (vormals Botschafter in der DDR), auf diesen Posten berufen wird (*Korea Now/KN*, 10.3.2001: 9). Die ersten deutschen Bundesländer werden in Nordkorea aktiv: Eine bayerische Wirtschaftsdelegation unter Wirtschaftsminister Otto Wiesheu besuchte im Mai 2001 Pjöngjang und führte Gespräche über die Verbesserung der Wirtschaftskontakte. Die Delegation aus Bayern war die erste deutsche Besuchergruppe, die nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern eine Einreiselerlaubnis erhielt. Im Kern der

Gespräche standen die Zusammenarbeit beim Aus- und Aufbau der nordkoreanischen Transportkapazitäten, der Energiegewinnung und der Telekommunikation sowie die Projektfinanzierung. In diesem letzteren Zusammenhang wurden erstmals auch wieder die ausländischen Altschulden in Höhe von ca. 12,9 Mrd. US\$ angesprochen, die gegenwärtig eine der größten Hürden für bessere Wirtschaftskontakte zu Nordkorea sind. Die nordkoreanische Regierung sucht im Ausland, besonders in Deutschland, nach Ausbildungsplätzen für Fachkräfte; Bayern hat sich hier angeboten. In Zukunft wird eine gemischte Kommission jährlich zusammen treffen, Projekte identifizieren und über Umsetzungsmöglichkeiten diskutieren (*Süddeutsche Zeitung*, 22.5.2001).

Die 4. Sitzung der 10. Obersten Volksversammlung (Nordkoreas Parlament) am 5. April 2001 war geprägt von offen bekundeter Absicht zu entschlossenen wirtschaftlichen Reformen. Die Führung der Obersten Volksversammlung wird zwar von Militärs beherrscht (d.h. vom Präsidium des Nationalen Verteidigungsrates und den Stabschefs der Volksarmee), aber auch sie hatten sich offenkundig Wirtschaftsreformen verschrieben. Die Unterstützung, die Kim Jong-il bei seinen Versuchen zu Reformen im Militär findet, ist in zweierlei Hinsicht wichtig: Zum einen stützt Kim seine Macht vor allem auf die Volksarmee (Beobachter sprechen längst von einer Militärdiktatur in Nordkorea), zum anderen ist die Armee innerhalb des militärisch-industriellen Komplexes selbst ein maßgebender Wirtschaftsakteur.

Die Oberste Volksversammlung verabschiedete den Staatshaushalt 2001, der ein Volumen von 21,58 Mrd. Won (9,77 Mrd. US\$) erreichen sollte (Wechselkurs: 2,21 Won : 1 US\$). Der Haushaltsansatz weicht geringfügig vom Ansatz des Jahres 2000 ab, als 20,45 Mrd. Won angesetzt worden waren. Die Rüstungsausgaben umfassen 3,31 Mrd. Won (1,435 Mrd. US\$), eine Steigerung um 60,18 Mio. US\$ (+0,2%), und stellen damit einen Anteil von 14,5% am Gesamthaushalt. Der nordkoreanische Staatshaushalt besteht aus einem Zentralhaushalt und den Provinzbudgets, das Haushaltsjahr ist identisch mit dem Kalenderjahr. Südkoreanische Beobachter vermuten einen weit höheren Anteil der Militärausgaben am Haushalt, denn ca. 30% der Rüstungsausgaben sind in Wirtschafts-, Sozial- und Kulturprojekten versteckt, was besonders auf den erwähnten militärisch-industriellen Komplex zurückzuführen ist (*Chosun Ilbo*, engl./Internet, 8.4.2001).

In den Reden auf der Volksversammlung wurden die politischen Leitlinien des Vorjahres bekräftigt: weitere Öffnung, Intensivierung des Austausches mit Südkorea, Werben um ausländische Investitionen und Ausbau der diplomatischen Beziehungen mit allen Staaten, die sich dazu bereit erklären. Die USA fanden keine besondere Erwähnung, die nordkoreanische Führung will offenbar gegenwärtig die weiteren Züge der Regierung Bush abwarten, nachdem Washington Ende 2000 den Kurs gegenüber Nordkorea deutlich verhärtet hatte (*KN*, 21.4.2001: 10-11). Im Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Strategie 2001 stehen die vier Industriebereiche Energieerzeugung, Kohleförderung und Metalle sowie der Ausbau der Eisenbahn. Geplant ist der Bau weiterer großer Hydrokraftwerke sowie kleinerer und mittlerer Anlagen. Der Frachtverkehr soll durch Ausbau und Reparatur der Eisenbahnstrecken verbessert werden; Organisation und Führung im Frachtverkehr sollen ebenfalls

effizienter gemacht werden, Straßenfahrzeuge und Bootverkehr sollen mehr Transportkapazitäten übernehmen. Schließlich wurde die Landwirtschaft aufgerufen, weitere Anstrengungen in Bezug auf effizienteren Anbau (Zwei-Ernten-Kampagne) besonders bei Kartoffeln zu unternehmen (ebd.).

Der Austausch zwischen den beiden koreanischen Staaten wurde 2000/01 weiter intensiviert: Allein im ersten Quartal 2001 besuchten 1.361 Südkoreaner (meist Geschäftsleute) den Norden (+11,4%). Zwischen 1989 und 2001 verzeichnete das südkoreanische Wiedervereinigungsministerium insgesamt 19.962 Besuche aus dem Süden in Nordkorea. Im ersten Quartal 2000 besuchte kein Nordkoreaner den Süden, im ersten Quartal 2001 jedoch wurden in Seoul 145 nordkoreanische Besucher verzeichnet, die meisten im Rahmen des Wiedersehensprogramms für getrennte Familien (KN, 21.4.2001: 11).

2 Außenwirtschaft

Nach Einschätzung der US-Regierung benötigt Nordkorea Investitionen in Höhe von 50 Mrd. US\$, um die wirtschaftliche Infrastruktur des Landes auf internationalen Standard zu bringen. Ausländische Direktinvestitionen werden nach diesen Analysen eher abgeschreckt, da der nordkoreanische Markt zu klein ist. Andererseits dürfte die Führung Nordkoreas in absehbarer Zeit dem Marktöffnungsmodell Chinas folgen, so die US-Handelskammer in Seoul. Die Organisation empfiehlt US-amerikanischen Investoren eine vorsichtige Annäherung an den nordkoreanischen Markt. Der Bericht wurde auf einem Seminar der KOTRA (Korea Trade-Investment Promotion Agency) in Seoul vorgestellt. Rund 80 Organisationen aus den USA nahmen an dem Seminar teil, darunter vor allem Verbände der Agrarwirtschaft, der Büroautomatisierung und der Software-Produktion sowie der Baumaschinen- und chemischen Industrie. Die Handelskammer stellte einige „Dos“ und „Don'ts“ im Umgang mit Nordkoreas Wirtschaft vor; aus den Ratschlägen wird deutlich, welche elementaren Hinweise nötig scheinen, die z.B. im Ostgeschäft erfahrenen deutschen Unternehmen selbstverständlich sein dürften:

- Nicht anzuraten ist danach anzunehmen, dass in Nordkorea das Umfeld für Geschäfte und Investitionen mit dem Westen vergleichbar ist.
- Keine Geschäfte mit nordkoreanischen Unternehmen abschließen, die verdächtig werden, in Geschäfte mit Waffenexporten (Raketen) verwickelt zu sein.
- Sie können nicht davon ausgehen, dass irgend eine Infrastruktur für ein Produktionsunternehmen vorhanden ist; Industrieressourcen wie Wasser, Elektrizität, Straßen und Flughäfen sind praktisch nicht existent.
- Die nordkoreanischen Wirtschaftszone sind keineswegs kostenfrei. Vorsicht bei Kompensationsgeschäften, verschaffen Sie sich ein vollständiges Bild ihres nordkoreanischen Partners.
- Liefern Sie keine Waren nach Nordkorea, die auf der Commerce Control List (Verzeichnis von Boykottwaren) stehen.

Die Empfehlungen für den Umgang mit nordkoreanischen Partnern nennen u.a.:

- Vergewissern Sie sich, dass der letzte Besteller bzw. der Endnutzer Ihrer Waren nicht in Raketengeschäfte verwickelt ist.
- Dokumentieren Sie Ihre Geschäfte mit Nordkorea sorgfältig, einschließlich Namen, Adressen, Telefonnummern.
- Beachten Sie die Instabilität des nordkoreanischen Finanzsektors. Es gibt so gut wie keine Konsumwirtschaft, da Güter aus diesem Bereich vom Staat bereitgestellt werden (sollten ...). In der Anlaufphase sind Bargeschäfte gegen Vorkasse im Exportgeschäft zu empfehlen.
- Berücksichtigen Sie die (US-amerikanische) Exportverbotsliste.

Ansonsten werden US-amerikanische Geschäftsleute ermutigt, direkt mit staatlichen Stellen Nordkoreas in Kontakt zu treten, um Geschäfte vorzubereiten; als mögliche Kontaktstellen nennt die US-Handelskammer die NK-Botschaft bei den UN oder die Botschaft in Beijing sowie Stellen in Pyongyang selbst (*KN*, 12.8.2000: 19).

Problematisch scheint auf den ersten Blick die Entwicklung des innerkoreanischen Handels mit Blick auf das internationale Recht. Der Warenhandel zwischen den beiden koreanischen Staaten ist rechtlich gesehen kein innerkoreanischer Handel, sondern internationaler Handel. Als solcher unterliegt er den WTO-Regelungen, denn Südkorea ist WTO-Mitglied, Nordkorea hat noch nicht einmal einen Aufnahmeantrag gestellt. Nach GATT-Regeln muss ein WTO-Mitglied Meistbegünstigungsvorteile für einen Handelspartner (MFN) auch allen anderen Partnern einräumen. Wenn Südkorea dem Norden bevorzugten Marktzugang gewährt, müssen diese Vorteile auch den WTO-Partnern eingeräumt werden. Allerdings räumt Artikel 24 des GATT Sonderregelungen für Zollunionen und Freihandelszonen ein; besonders ein vorläufiges Abkommen über eine gemeinsame Freihandelszone könnte das Problem lösen (Damien P. Horigan, „Inter-Korean Trade and the WTO“, in: *KN*, 10.2.2001: 19). Im Jahr 2000 stieg der innerkoreanische Handel gegenüber 1999 um 28% auf 425,1 Mio. US\$. Etwa ein Drittel dieses Volumens entfällt auf Hilfslieferungen verschiedener Art aus dem Süden. Das Volumen des „processing on commission“ (POC) wuchs dabei von 99 auf 129 Mio. US\$ an und machte fast 53% des kommerziellen Handels zwischen den beiden koreanischen Staaten aus (Ministry of Unification, Republic of Korea, *White Paper on Korean Unification 2001*, Seoul, S.108-115).

Von den 15 EU-Staaten hatte Nordkorea zu Beginn 2001 diplomatische Beziehungen mit zehn Mitgliedsländern aufgenommen (*Tokyo Shinbun*, 8.2.2001). Auch die wirtschaftlichen Kontakte mit anderen westlichen Ländern verstärkten sich: Seit 1996 hat Nordkorea mit 17 Staaten, darunter Russland, Schweiz und Italien, Investitionsschutzabkommen geschlossen (*Asahi Shinbun*, 28.1.2001). Mit Südkorea wurden im November 2000 ebenfalls ein Investitionsschutzabkommen und ein Doppelbesteuerungsabkommen geschlossen, hinzu kamen eine Vereinbarung über Beilegung von Vertragsstreitigkeiten und über Bankkontentransfers; beide koreanischen Staaten vereinbarten zusätzlich die Gründung einer gemischten Wirtschaftskommission (*KN*, 7.10.2000: 9, 18.11.2000: 10-11). Die Abkommen stellen südkoreanische

Unternehmen rechtlich anderen ausländischen Partnern des Nordens gleich und bilden eine solide Grundlage für die erwartete harte Konkurrenz mit Unternehmen aus Europa, den USA und Japan auf dem nordkoreanischen Markt, vor allem scheint mit den Abkommen eine denkbare Verstaatlichung südkoreanischer Investitionen abgesichert. Das Banktransferabkommen macht eine direkte Überweisung von Zahlungen aus nordkoreanischen Konten auf Konten südkoreanischer Banken möglich, bisher war ein Umweg über Drittländer erforderlich (*KN*, 18.11.2000: 10-11). Standardwährung soll der US-Dollar als Umrechnungsbasis sein, aber es ist geplant, eine gemeinsame Transferwährung allein für den innerkoreanischen Zahlungsverkehr zu schaffen.

Das Tourismusprojekt Mt. Kumgang, das Hyundai mit nordkoreanischen Partnern gestartet hatte, steckt immer tiefer in den roten Zahlen: Im Februar 2001 überwies Hyundai nur 6 Mio. US\$ nach Nordkorea, statt der vereinbarten 12 Mio. US\$; Hyundai verhandelt jetzt mit seinen Partnern im Norden, die monatlichen Zahlungen grundsätzlich auf 6 Mio. US\$ abzusenken (*Korea Herald/KH/Internet*, 1.3.2001). Andererseits verdichten sich die Hinweise, dass von 2001 an ein neues touristisches Zentrum im Norden Besuchern aus dem Süden zugänglich sein wird: Kaesong. Die frühere Hauptstadt der Koryo-Dynastie (918-1392) soll auf dem Landwege erreicht werden, da sie nur ca. 78 km von Seoul entfernt liegt; die Stadt wird Bahnstation auf der geplanten Verbindungsstrecke Seoul-Pyongyang, aber in der ersten Phase sind Bustouren vorgesehen. Im angrenzenden Stadtgebiet von Kaesong plant ein Unternehmen der Hyundai-Gruppe eine Wirtschaftszone. Die südkoreanische Tourismusorganisation KNTTO plant Tagestouren und rechnet mit täglich 7.000 Touristen (*KN*, 7.4.2001: 28-29). Hyundai wird im Hafen von Changjun (Anlaufhafen für Kumgang-Reisen) auch ein Handelsbüro als Informationszentrum für südkoreanische Firmen einrichten, die Kontakte nach Nordkorea suchen; Ansprechpartner auf der nordkoreanischen Seite ist die National Economic Cooperation Federation (*Chungang Ilbo/Internet*, 27.3.2001).

Anfang 2001, parallel zur größeren internationalen Anerkennung Nordkoreas, sucht das Land auch verstärkt in eigener Initiative westliche Wirtschaftskontakte: Delegationen hochrangiger Wirtschafts- und Finanzfunktionäre besuchten die USA, Italien, Brunei und Australien. Der Besuch in den USA zielte vor allem auf die Möglichkeit, Mitglied internationaler Finanzorganisationen zu werden (*Radio Korea International/Internet*, 1.3.2001). 2001 nahm auch erstmals eine nordkoreanische Delegation der Zentralbank an der Asia Money Fair in Singapur teil, hier wurden Münzproduktionsanlagen aus zehn Ländern gezeigt. Nordkorea ließ 1999 und 2000 jeweils 1,2 Mio. bzw. 1,6 Mio. Münzen in Singapur prägen (*Chungang Ilbo/Internet*, in: FBIS, 14.3.2001). Nordkorea hat für die Junisitzung der ILO Beobachterstatus erhalten; man geht in Genf davon aus, dass damit der erste Schritt getan ist, um von Japan Kompensation für die Kolonialzeit zu erhalten. Bis 1991 waren Nord- und Südkorea gemeinsam Beobachter bei der ILO, als Südkorea Vollmitglied wurde, nahm Nordkorea nicht mehr teil (*Yonhap*, 29.3.2001, in: FBIS, 29.3.2001).

In Südostasien intensiviert Nordkorea seine Kontakte zu Malaysia: Im April vereinbarten Malaysia und Nordkorea die visafreie Einreise für je 30 Tage von Besu-

chern des jeweils anderen Landes. Die Regelung umfasst alle Arten von Besuchen: offizielle Reisen, Touristenbesuche, Urlaub, Sportveranstaltungen, Seminare und Konferenzen. Im Jahr 2000 erreichte der bilaterale Handel 29,65 Mio. Ringgit (7,8 Mio. US\$), die malaysischen Exporte nach Nordkorea stiegen auf 20,25 Mio. Ringgit (1999: 5,59 Mio. R.). Nach Laos und Vietnam ist Malaysia das dritte Land, mit dem Nordkorea begrenzte Visafreiheit vereinbart hat (*Korea Times/KT/Internet*, 20.4.2001).

Nordkorea konnte sich jahrelang auf finanzielle Zuflüsse aus Japan verlassen; pronordkoreanische Organisationen wie die Chongryon (Chôšôren) schickten regelmäßig Sach- und Geldspenden, die meist nicht ganz freiwillig waren. Auch einige pronordkoreanische Kreditgenossenschaften, besonders in Westjapan, leisteten Finanzhilfe. Die größte pronordkoreanische Kreditgenossenschaft, Chogin Kinki (Kobe), die 1997 aus dem Zusammenschluss von fünf kleineren Genossenschaften aus Westjapan entstand, wurde im Dezember 2000 wegen nicht einbringbarer Kredite (bad loans) für insolvent erklärt, damit entfiel einer der größten „Spender“ Nordkoreas (*Mainichi Daily News*, 30.12.2000).

Ein etwas zweifelhafter Schritt zur Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen mit der kapitalistischen Welt ist die Eröffnung eines Spielkasinos in Pyongyang, wo ausschließlich mit US-Dollars gespielt wird und Nordkoreaner keinen Zugang haben. Eigentümer des Kasinos ist Stanley Ho, der Glücksspielkönig aus Macao. Zunehmend wird auch im täglichen Geschäftsverkehr mit den wenigen ausländischen Touristen Bezahlung in US-Dollar gefordert (*EIU Country Report, South Korea/North Korea/EIU*, November 2000: 50). Das Kasino wurde im Yanggak-Hotel auf einer Insel im Daedong-Fluss eingerichtet; dort werden jetzt ausländische Touristen untergebracht, während das zweitürmige Koryo-Hotel Geschäftsleuten und Staatsgästen vorbehalten ist.

3 Verarbeitende Industrie

Luftbildaufnahmen, die in der südkoreanischen *Choson Ilbo* im Februar 2001 veröffentlicht wurden, scheinen zu belegen, dass sich die Auslastungsrate der wichtigsten nordkoreanischen Industriebetriebe seit 1997 deutlich verbessert hat. Die Auswertung der Bilder durch Spezialisten ergibt eine Auslastungsrate der 69 größten industriellen Komplexe von 77% gegenüber 46% 1997. Die höchste industrielle Aktivität ließ sich in den Sektoren Stahl und Raffinerien erkennen, auch der Sektor thermische Energieerzeugung scheint mit 87,5% eine hohe Auslastung erreicht zu haben. Besondere Beachtung findet unter südkoreanischen Spezialisten, dass der Chemie-sektor eine Auslastungsrate von 61% erreicht zu haben scheint, obwohl Nordkorea von importierten Rohstoffen abhängig ist: Woher kommen die Devisen, um solche Importe bezahlen zu können (*Asiant Daily Briefing/Internet*, 10.4.2001)?

Das innernordkoreanische Transportsystem war stets in den letzten Jahrzehnten ein Problembereich: Der Fuhrpark war marode, insbesondere die Loks waren defekt, Strecken waren unbefahrbar geworden. 2000 wurden jedoch 130 E-Loks und 16.500

Güterwagen repariert, 80 km Eisenbahnstrecke wurden zusätzlich elektrifiziert (KN, 21.4.2001: 10).

Bei einem (anfangs geheim gehaltenen) Besuch Chinas im Mai 2000 äußerte Kim Jong-il Begeisterung über die wirtschaftlichen Errungenschaften, die sich aus den konsequenten chinesischen Reformmaßnahmen ergeben hatten. Kim informierte sich über die Börse in Shanghai, besuchte ein Stahlwerk, einen Hochtechnologiepark und Joint Ventures mit ausländischen Partnern. Gerade der Besuch in Shanghai musste Kim besonders beeindruckt haben, denn er hatte die Stadt bereits 1983 besucht, und die drastischen Veränderungen müssen augenfällig gewesen sein. Im Januar 2001 war Kim Jong-il in Sinuiju, einem Zentrum der nordkoreanischen Leichtindustrie. Hier möchte Kim die südkoreanische Hyundai-Gruppe zum Aufbau einer Sonderwirtschaftszone bewegen; Sinuiju ist der nordwestliche Endpunkt der geplanten Bahnverbindung Seoul-Sinuiju und könnte China verstärkt als Handelspartner erschließen (KN, 27.1.2001: 6-7).

Die nordkoreanische Regierung setzt verstärkt auch auf die Entwicklung eigener IT-Kapazitäten; die Bedeutung dieses Vorhabens wird unterstrichen durch die Tatsache, dass Kim Jong-ils ältester Sohn Kim Jong-nam offenbar oberster IT-Projektleiter ist. Kim Jong-nam wurde jüngst in einem bizarren Vorfall aus Japan ausgewiesen und nach China abgeschoben, er wollte angeblich das Disneyland von Tokyo besuchen. Offenbar auf einen Tipp hin entdeckte die japanische Polizei bei ihm einen falschen Ausweis der Dominikanischen Republik. Nach Informationen südkoreanischer Geschäftsleute trägt Kim Jong-nam offiziell den Titel eines Chairman of the DPRK Computer Committee und ist seit 1998 zuständig für die Entwicklung des IT-Sektors. Während des Shanghai-Besuches seines Vaters sollte er besonders den Stand der IT-Industrie von Shanghai beobachten. Nach diesem Besuch wurden zahlreiche ausländische IT-Spezialisten nach Nordkorea eingeladen. Während seines (wenig erfolgreichen) Studiums in Genf soll sich Kim Jong-nam besonders für Computer interessiert haben; deswegen besuchte er nach Meldungen aus Hongkong auch mehrfach inkognito Japan. Da Kim Jong-il den IT-Sektor zum industriellen Schlüsselsektor schlechthin erklärt hat, wird aus der IT-Position Kim Jong-nams auch abgeleitet, dass er Kronprinz seines Vaters wird (*Chosun Ilbo*, engl./Internet, 23.4.2001). Südkoreanische Firmen sehen gute Chancen, in das nordkoreanische IT-Geschäft einzusteigen. Vertreter solcher Firmen haben Anfang 2001 zahlreiche Gespräche im Norden geführt und Informationsveranstaltungen abgehalten. Forschungszentrum in Nordkorea ist das Pyongyang Information Center mit 500 Wissenschaftlern, aber nur 80 pentiumgestützten Computern, vor allem IBM oder Macintosh. Zudem fehlt es an Literatur zu Basisprogrammen, viele Programme werden aus wenigen Handbüchern auswendig gelernt (ebd., 22.4.2001). Die südkoreanische Ntrack Co. wird an der Tongil-Straße in Pyongyang in Koryo Business Town ein IT-Zentrum einrichten, das im August 2001 seine Arbeit aufnehmen soll; Nordkorea stellt Räume und Strom, Ntrack Co. die Ausrüstung und Spezialisten (Yonhap/BBC, 26.3.2001).

4 Bergbau und Energie

Die nordkoreanische Elektrizitätserzeugung beruht je zur Hälfte auf kohle-befeuerten thermischen Kraftwerken und Wasserkraftwerken. 1998 (letzte Zahlen) erzeugten Hydrokraftwerke ca. 70% des nordkoreanischen Stroms, thermische Kraftwerke ca. 30%; der gesamte Elektrizitätsverbrauch erreichte 1998 nur 61% des Verbrauchs von 1991. 1980 verfügte Nordkorea über eines der größten elektrischen Leitungsnetze mit einer installierten Kapazität von 5,4 Mio. kW, die Jahres-Elektrizitätserzeugung erreichte 25 Mrd. kWh; zehn Jahre später, bei einer installierten Kapazität von 7 Mio. kW wird nur knapp die Hälfte der benötigten elektrischen Energie erzeugt (*EIU*, November 2000: 68). Die meisten Kraftwerke werden weit unter Kapazität gefahren, da Brennstoffe fehlen. Die thermischen Kraftwerke erhalten auf Grund fehlender Transportkapazitäten wenig Kohle, die Hydrokraftwerke leiden unter wiederholten Dürreperioden und mangelndem Schneefall. Das Leitungsnetz ist marode, deshalb ist eine wesentliche Verbesserung der Energieversorgung nur möglich, wenn die Erzeugungskapazitäten deutlich erhöht werden und das Leitungsnetz grundüberholt wird; hier sind südkoreanische Firmen interessiert (United States Energy Information Administration/www.eia.doe.gov, Juni 2000; zit. fortan: eia). Ein wenig Hoffnung gibt es für eine zukünftige Förderung von Rohöl vor der nordkoreanischen Westküste: Hier wurden viel versprechende geologische Formationen festgestellt. Die schwedische Taurus Petroleum hält Konzessionen für die beiden Blöcke B und C, die britische Soco International hat die Konzession für Block A. Beide Gesellschaften diskutieren getrennt über Kooperationen mit der südkoreanischen Korean National Oil Co (KNOC) und Hyundai (ebd.).

Die Fertigstellung der beiden 1.000-MW-Leichtwasserreaktoren (LWR) verzögert sich weiter. Ursprünglich war die Übergabe für 2003 geplant, jetzt wird mit einem Anfahren der ersten Anlage frühestens 2008 gerechnet. Damit verstoßen alle Beteiligten gegen das Agreed-Framework-Abkommen (AF) von 1994. Der konservative US-Kongress hat darüber hinaus den vereinbarten Ausgleichslieferungen von schwerem Heizöl (bis zur Inbetriebnahme der LWR) immer wieder Steine in den Weg gelegt. Häufig wird jetzt in Washington und Seoul diskutiert, ob nicht statt der beiden LWR thermische Kraftwerke gebaut werden sollten, die schneller fertig gestellt werden könnten. Die Korean Peninsula Energy Development Organization (KEDO), die verantwortlich für den Bau der beiden LWR ist, hat diese Vorschläge bisher offenbar nicht in aller Form in Pyongyang vorgestellt, sonst hätte die nordkoreanische Seite starkes Interesse gezeigt, so südkoreanische Beobachter; statt dessen hat Nordkorea den Süden aufgefordert („gebeten“ wäre die falsche Formulierung, s.u.), Notlieferungen elektrischer Energie bereit zu stellen. Zuvor hatte die nordkoreanische Führung ihrerseits nach Kräften versucht, den Bau der beiden LWR zu behindern: Einwände gegen die zentrale Rolle Südkoreas in der KEDO (Führung: USA, Finanzierung: 70% Südkorea von ca. 4,6 Mrd. US\$) wurden erhoben, die LWR-Typen (US-Typ mit südkoreanischen Modifizierungen: Korean Standard Nuclear Power Plant – KSNP – von KEPCO) wurden abgelehnt und gegen die Konsortialführung des Bauprojektes durch die südkoreanische KEPCO (Korea Electric

Power Corp.) wurde protestiert. Auf den Baustellen kommt es immer wieder zu Arbeitskämpfen, wobei die nordkoreanischen Arbeiter Lohnforderungen stellen, die weit über den Vereinbarungen des Agreed Framework von 1994 liegen: So scheint auch das Datum 2008 nicht sehr realistisch. Ein Hauptproblem bleibt schließlich der nötige Aufbau eines Leitungsnetzes für die Verteilung der erzeugten elektrischen Energie; das bisher bestehende Leitungsnetz Nordkoreas ist keinesfalls ausreichend, um die erwarteten Mengen von Energie aufzunehmen (KN, 24.3.2001: 14). Dass die nordkoreanischen zentralen Energiebehörden nicht in der Lage sind, die Versorgung mit elektrischer Energie sicherzustellen, wird aus einer kleinen Meldung der *Pyongyang Times* erkennbar: In der Provinz Jagang wurden 260 kleine und mittlere Kraftwerke in Betrieb genommen, die Strom für „nahezu 300 lokale Fabriken und Bauernkooperativen“ liefern. Dadurch soll sichergestellt werden, dass sich die lokale Wirtschaft entwickelt und das Leben der Bevölkerung verbessert wird, „ohne elektrische Energie zentral vom Staat zu beziehen“ (*Pyongyang Times*, 28.4., Juche 90 [2001]).

Im Dezember ersuchte die nordkoreanische Regierung förmlich um die Lieferung von 500.000 kW aus der Überschusserzeugung südkoreanischer Kraftwerke. Der Norden bezeichnete seine Forderung als Kompensation für die verzögerte Fertigstellung der beiden LWR. Es gibt Informationen, dass Kim Jong-il seinen Gegenbesuch in Südkorea an die Bedingung geknüpft hat, dieses Ersuchen zu erfüllen (*Chosun Ilbo*, engl./Internet, 18.3.2001). Die USA sind offenbar strikt gegen Stromlieferungen aus dem Süden, da es sich um einen Verstoß gegen das Agreed Framework von Genf 1994 handele (ebd.). KEPCO-Vertreter wiesen darauf hin, dass die Überhangerzeugung der südkoreanischen Kraftwerke nicht so hoch sei, wie der Norden annehme: Südkorea verfüge über eine installierte Kapazität von 46 Mio. kW, der Höchststand der Nachfrage lag aber bereits 1999 bei 41 Mio. kW. Versorgungsreserven, Ausfälle in Kraftwerken und zusätzliche Nachfragespitzen reduzieren den Überhang, die OECD empfiehlt Reserven von mindestens 10% bis 12%. Hinzu kommt ein Übertragungsproblem: Beide koreanischen Staaten nutzen unterschiedliche Frequenzen bei der Leitungseinspeisung, Nordkorea 50 Hz, Südkorea 60 Hz. Nach Informationen der KEPCO verfügt Nordkorea über eine installierte Erzeugungskapazität von 7,39 Mio. kW, aber wegen Brennstoffknappheit sind nur 2 Mio. kW verfügbar; die KEPCO schätzt, dass 400.000 t Anthrazit und 250.000 t schweres Heizöl nötig sind, um stillgelegte Anlagen wieder in Betrieb zu nehmen, das würde Kosten in Höhe von 50 Mrd. Won erfordern (KN, 30.12.2000: 11).

Andererseits verhandelt die KEPCO bereits intensiv mit nordkoreanischen Partnern über die Verbesserung und den Ausbau der bestehenden Leitungssysteme und grenznahen Umspannwerke für eine mögliche Lieferung von Strom an den Norden (KN, 10.3.2001: 17). Auf der 4. Sitzung der 10. Obersten Volksversammlung wurde bekannt gegeben, dass 2000 die Elektrizitätserzeugung gesteigert werden konnte, allerdings wurden wiederum keine konkreten Zahlen genannt, vielmehr hieß es, die Energieerzeugung sei „um Hunderttausende Kilowatt“ erhöht worden. Hintergrund dürfte die erfolgreiche Instandsetzung von ca. 14.000 Kleinkraftwerken sein, auch

der Maschinenpark in den Kohlebergwerken ist in einem leicht verbesserten Zustand und ermöglichte eine gesteigerte Förderung (*KN*, 21.4.2001: 10).

Weitgehend unbemerkt blieb ein bahnbrechender Vertrag, den der schwedisch-schweizerische Energiekonzern ABB (Asea Brown Boveri) im Dezember mit nordkoreanischen Partnern geschlossen hat. Inhalt des Vertrages: langfristige Kooperation zur Verbesserung der Elektrizitätserzeugung, Modernisierung der Leitungsnetze sowie Zusammenarbeit „bei Grundindustrien“. Mit dem Vertrag ist erstmals ein multinationales Unternehmen mit grundlegenden Arbeiten zur Verbesserung der Energieversorgung Nordkoreas beauftragt worden (*EIU*, February 2001: 39).

5 Landwirtschaft

Schon seit 1995 ist die nordkoreanische Landwirtschaft nicht mehr in der Lage, auch nur annähernd die Ernährung der Bevölkerung zu sichern, ausländische Unterstützung ist unverzichtbar. Nachbar Südkorea hat dabei im Rahmen der „Sonnenscheinpolitik“ umfangreiche Hilfe geleistet: Zwischen 1995 und 2000 erhielt Nordkorea internationale Hilfslieferungen im Gesamtwert von 1,66 Mrd. US\$, davon aus Südkorea 476 Mio. US\$ (29%). Im Jahre 2000 steigerte Südkorea seine Hilfe für den nördlichen Nachbarn auf 114 Mio. US\$ (1999: 47 Mio. US\$), das war mehr als die Hälfte aller ausländischen Lieferungen im Gesamtwert von 220 Mio. US\$. Die wichtigsten Hilfsgüter waren 300.000 t Düngemittel und 600.000 t Nahrungsmittel; südkoreanisches Rotes Kreuz, kirchliche Organisationen und Bürgergruppen brachten weitere 35 Mio. US\$ zusammen (*KN*, 13.1.2001: 13). Bis Ende 2000 sollten weitere 600.000 t Getreide aus Drittländern (200.000 t Reis aus Thailand, 400.000 t Mais aus China) folgen (*Korea Focus* 8, 5, Sep.-Oct. 2000, S.152). Die oppositionelle GNP kritisierte die Nahrungsmittelhilfe heftig und verlangte stattdessen, dass sich die nordkoreanische Führung auf landwirtschaftliche Reformmaßnahmen konzentrieren sollte, wie sie China umgesetzt habe (*KN*, 7.10.2000: 9).

Statt dessen registrieren ausländische Beobachter mit Sorge, dass die nordkoreanische Führung plant, jahrhundertealte bewässerte Reisfelder zu planieren: 400.000 Kleinfelder sollen zu Großeinheiten zusammen gelegt werden, dazu werden 30.000 km Dämme zwischen den Feldern eingerissen, so der Plan. Die neue Standardgröße wird mit 1.000-1.500 pyong angegeben (3.300-4.950 m²), 100.000 ha sollen planiert werden, 27.000 ha wurden bereits eingeebnet. Die Planierungsarbeiten sollen die Mechanisierung der Landwirtschaft fördern, aber es gibt kaum funktionstüchtige landwirtschaftliche Maschinen, überdies fehlt Treibstoff. Die vollständige Umformung ganzer Landstriche soll aber nicht nur der Mechanisierung dienen, sondern die tief greifenden Veränderungen sollen es anscheinend ehemaligen Grundeigentümern unmöglich machen, ihre alten Besitzungen wieder zu erkennen und Ansprüche anzumelden – offenbar eine Vision ostdeutscher Entwicklungen (Aidan Foster-Carter, „Great Bulldozer“, in: *The Economist*, 19.4.2001: 26-27)?

Die Lieferung von Rindfleisch aus der Bundesrepublik nach Nordkorea könnte erleichtert werden durch die Gewährung ungehinderter Reisen in Nordkorea für

Hilfsorganisationen aus Deutschland, da so die geforderte Überwachung der Verteilung dieser Lieferungen erst ermöglicht wird; aber diese Bewegungsfreiheit ist noch nicht realisiert worden. Hilfe im Nahrungsmittelbereich ist dringend erforderlich: Auch 2000 erwartete das nordkoreanische Landwirtschaftsministerium Ernteeinbußen im Umfang von 1,4 Mio. t; Dürreperioden haben 360.000 t Reis und 660.000 t Mais vernichtet. Taifune verwüsteten weiter 46.000 ha Nassreisfelder und 76.000 ha Trockenfelder, daraus ergaben sich noch einmal 405.000 t Verluste. Südkoreanische Agrarfachleute zeichnen ein differenzierteres Bild: Betroffen war vor allem die Maisernte (30% Ernteeinbußen), dagegen wurden die Reiserträge und das Ernteaufkommen bei Bohnen auf vergleichbare Höhe wie 1999 geschätzt (*EIU*, November 2000: 49).

Über unmittelbare Folgen für die Landwirtschaft Nordkoreas hinaus könnte ein geplantes süd-/nordkoreanisches Flutkontrollprojekt am Imjin-Fluss auch die Hochwasserschäden am Mündungsgebiet des Han-Flusses in Südkorea stark vermindern. 1999 starben in Südkorea während eines katastrophalen Hochwassers 50 Menschen in den Fluten des Imjin und des Han, und große Flächen Agrarland wurden vernichtet; damals hatte Nordkorea alle gemeinsamen Hochwasserschutzmaßnahmen abgelehnt. Der 254 km lange Imjin entspringt in Süd-Hamgyong (NO-Nordkorea) und mündet kurz vor dem Delta in den Han; das Mündungsgebiet am Westmeer (Ostchinesisches Meer) in Südkorea ist ständig von Hochwasser bedroht. Schutzmaßnahmen am (nordkoreanischen) Oberlauf würden diese Gefahren deutlich verringern. Allerdings liegen entlang der Flussufer auf nordkoreanischer Seite starke Militäranlagen, was gemeinsame Projekte behindert. Vorgesehen sind vorerst Flutwarnsysteme, Baggerarbeiten sowie gemeinsame Dammprojekte auf längere Sicht; detaillierte Verhandlungen sind in Vorbereitung (*KN*, 9.9.2000: 7). Der Norden konnte 2000 nach schweren Flutschäden in Nord-Pyongan wieder 50.000 ha Agrarland nutzen, das rekultiviert wurde. Auf der Obersten Volksversammlung wurde auch gemeldet, dass 5.100 landwirtschaftlich genutzte Traktoren wieder instand gesetzt wurden.

Die nordkoreanische Forstwirtschaft sucht durch umfangreiche Aufforstungsprogramme die Holzerzeugung zu steigern, stößt jedoch auf große Schwierigkeiten. 1999 wurden 600 Mio. Setzlinge gepflanzt, 800 Mio. im Jahr 2000. Die jungen Bäume überleben aber nur wenige Jahre: In den Hungersnöten rissen Bauern die Jungpflanzen aus und fällten ältere Bäume als Feuerholz. Die nordkoreanischen Waldgebiete schrumpfen schnell: Von insgesamt 9,16 Mio. ha Waldland sind 1,63 Mio. ha (18%) inzwischen durch Abholzung und Umwandlung in Ackerland verschwunden. Riesige Abholzungskampagnen setzten 1996 z.B. in der Provinz Jagang ein, als Holz zur Bezahlung von Lieferungen aus China genutzt wurde. Dörfer und Betriebe begannen private Landwirtschaft auf gerodeten Waldflächen, so dass heute in der Nähe ländlicher Siedlungen und Betriebe kein Waldbestand mehr vorhanden ist; weite ehemalige Waldflächen sind heute verkarstet und erodiert (*Chosun Ilbo*, engl./Internet, 12.3.2001).

6 Verkehr und Kommunikation

Die geplante Wiederherstellung der alten Bahnverbindung Seoul-Sinuiju eröffnet verkehrstechnisch verlockende Möglichkeiten: Über Sinuiju an der nordwestlichen Grenze Koreas mit China könnte diese Linie Anschluss an das transchinesische Bahnnetz haben, das seinerseits mit dem transsibirischen und transmongolischen Netz verbunden ist. Transportkosten für Waren nach China und Einfuhrkosten für sibirische Rohstoffe würden deutlich sinken, und der Zeitgewinn wäre enorm. Auch die Transportkosten nach Europa würden nach südkoreanischen Schätzungen um ca. 30% sinken, man rechnet mit Einsparungen zwischen 24 Mio. US\$ und 52 Mio. US\$ bis 2005. Südkoreas Präsident Kim Dae-jung spricht bereits von einer „eisernen Seidenstraße“, die koreanische Halbinsel würde dann zur Schnittstelle zwischen dem eurasischen Kontinent und dem Pazifik. Kim Dae-jung schätzt, dass durch den Anschluss der Linie Seoul-Sinuiju an das transchinesische Bahnnetz, die Transportzeit von Waren nach Europa von bisher drei Wochen (Seeweg) auf eine Woche verkürzt wird. Nordkorea kann mit Einnahmen aus Nutzungsgebühren für die Bahnlinie in Höhe von 100 Mio. US\$ rechnen. Die Kosten für die Wiederherstellung von ca. 20 km Gleisen werden auf 128,5 Mio. US\$ geschätzt (Süden: 45 Mio. US\$, Norden: 83,5 Mio. US\$); mit dem Bau könnte im Oktober 2001 begonnen werden, für 2003 wäre dann die Fertigstellung möglich. Geplant sind weiter eine gründliche Modernisierung des nordkoreanischen Eisenbahnnetzes und eine Wiederherstellung der Südwest-Nordost-Verbindung (Mokpo-Rajin) (*KN*, 12.8.2000: 8-9).

In einer Geste guten Willens wurden die Verbindungsbüros der beiden koreanischen Staaten in Panmunjom wieder eröffnet, die 1996 geschlossen worden waren. Damit besteht (theoretisch) auch wieder eine direkte Telefonleitung zwischen Seoul und Pyongyang, die in Zukunft verstärkt zur gegenseitigen Abstimmung genutzt werden soll. Anlässlich der gegenseitigen Besuche getrennter Familien im August 2000 transportierten nord- und südkoreanische Flugzeuge der beiden Flag carriers (KAL bzw. Air Koryo) die Besucher jeweils in die Hauptstadt des benachbarten Landes: Zum ersten Mal landete damit eine nordkoreanische Maschine (Il-62M) auf südkoreanischem Territorium. Auf dem Anflug hatte die Maschine die Entmilitarisierte Zone (DMZ) westlich über See in internationalem Luftraum umflogen und hatte dann, geleitet von südkoreanischen Fluglotsen in Taegu, Seoul angefliegen (*KN*, 26.8.2000: 11).

Nach Erkenntnissen der CIA verfügte Nordkorea im Jahr 2000 über Eisenbahnstrecken von etwa 5.000 km Länge, davon 3.500 km elektrifiziert, nur 159 km sind zweispurig ausgebaut (<http://www.cia.gov/cia/publications/factbook/geos/KN.html>). Die Gesamtlänge der Straßen beträgt danach 31.200 km, davon 1.997 km gepflastert, 29.203 km unbefestigt (ebd.).

Nordkoreas Wirtschaft 2000: Ausgewählte Daten

Bruttovolkseinkommen (GNI) 19 Mrd. Won
Pro-Kopf-Einkommen: 757 US\$

Wirtschaftswachstum: +1,3%
Verarbeitendes Gewerbe: +0,9%
Landwirtschaft: -7,9%
Bauwirtschaft: +13,6%
Bergbau: +5,8%

Landwirtschaftliche Produktion:

Reisproduktion: 1,42 Mio. t (-12,6%)
Getreideproduktion: 3,59 Mio. t (-15%)

Handelsvolumen: 1,97 Mrd. US\$
Exporte: 556 Mio. US\$ (+7,7%)
Importe: 1,41 Mrd. US\$ (+46,9%)
Handelsdefizit: 850 Mio. US\$
Wichtigste Handelspartner: Japan, VR China, Südkorea
Innerkoreanischer Handel: 425 Mio. US\$ (+27,5%)

Auslandsverschuldung: 12,46 Mrd. US\$

Quelle: Bank of Korea, zusammengestellt vom Herausgeber nach AP, 28.5., 1.6.2001;
Korea Now, 2.6.2001; *Neue Zürcher Zeitung*, 30.5.2001.

Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2001

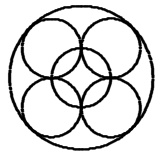
Patrick Köllner, Hrsg.

KOREA 2001

**POLITIK
WIRTSCHAFT
GESELLSCHAFT**

mit
Beiträgen
von

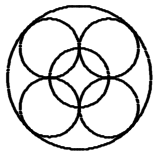
Rüdiger Frank
Sebastian Harnisch
Heiner Heseler
Patrick Köllner
Heinrich Kreft
Hanns W. Maull
Peter Mayer
Dirk Nabers
Manfred Pohl
Michael Schloms
Oliver Schramm
Günter Schucher
Bernhard Seliger



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE
HAMBURG

ISSN 1432-0142
ISBN 3-88910-264-6
Copyright Institut für Asienkunde
Hamburg 2001

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje
Satz und Textgestaltung: Siegrid Woelk
Gesamtherstellung: Zeitgemäßer Druck CALLING P.O.D., Hamburg



VERBUND STIFTUNG
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde eingegeben.

Anfragen zur Asien-Literatur richten Sie bitte an die Übersee-Dokumentation (Tel.: (040) 42834 598 – Fax: (040) 42834 512 – E-Mail: duei-dok@uni-hamburg.de).